

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Weltgeschichte

welcher die neuere Geschichte von der Völkerwanderung bis zum Ende
des achtzehnten Jahrhunderts enthält

Eichhorn, Johann Gottfried

Göttingen, 1800

III. Lettischer Norden.

urn:nbn:de:gbv:45:1-10284

Timurs Angriffe zu sehr geschwächt, konnte er sich nie wieder erhohlen; sein Reich theilte sich und zerfiel. Schon waren in der Krim, in Kasan, in Astrakan, und am Irtsch neue Reiche entstanden, als Iwan Basilius 1462 witsch der Große (reg. von 1462-1505) das Mongolische 1477 sche Joch (seit 1477) gänzlich abwarf, und in seinem freyen Reich den unumschränktesten Despotismus einführte. In kurzem hatte er die kleinen russischen Fürsten sich unterworfen, und nur gegen Nowgorod, das eine Art republicanischer Verfassung hatte und durch die Handlung mit der Hansa reich und mächtig worden war, dauerte der Kampf länger und hartnäckig: er endigte ihn 1478 auch mit völliger Unterjochung N. 1478, und da sich mehrmals der alte Freyheits Sinn in seinen Einwohnern regen wollte, so verpflanzte er endlich die reichsten und angesehensten unter ihnen in andere Gegenden des russischen Reichs: zwar ein Mittel der Verzweilung, das aber Ruhe herstellte. Noch einmahl mußte sein Nachfolger 1524 Wassilei (Basilius) seit 1524 auf kurze Zeit Tribut an die Mongolen bezahlen: aber nach dieser Zeit erlosch er auf immer.

III. Lettischer Norden.

XIII. Preussen.

Quellen: *Petri de Dusburg* (Ordin. Teut. Sacerd.) *Chronicon Prussiae* (von 1190-1326) cum continuat. Anonymi (bis 1433) et avinadverff. *Christoph. Hartknochii*. Francof. et Lips. 1679. 8.

Erläu:



Erläutertes Preussen. Königsberg. 1724. 4 Th. 8.

Acta Borussia (von Mich. Lillenthal u. a.). Königsberg u. Leipz. 1730 ff. 3 B. 8.

M. C. Janov's Preussische Sammlung allerley bisher ungedruckter Urkunden, Nachrichten und Abhandl. Danzig 1747. 3 B. 8.

Desselb. Preussische Lieferung alter und neuer Urkunden B. I. Leipz. 1755. 8.

L. K. von Werner gesammelte Nachrichten zur Ergänzung der Preussisch, Märkisch, und Polnischen Geschichte. B. I. Cüstrin 1755. 4.

Hälsbücher: C. Schüzii rerum Prussicarum historia ex Cod. Ms. auctoris edita a G. Lengnich. Gedani 1769. fol. (eine Umarbeitung von Casp. Schüzgens wahrhafter und eigentlicher Beschreibung der Lande Preussen von 1190—1525 und Dav. Chiträi Fortsetzung (bis 1598) 2te Aufl. Leipz. 1599 fol.).

Christoph Hartknoch's altes und neues Preussen. Frankf. u. Leipz. 1684. fol.

Dazfo's Geschichte von Preussen. Königsberg 1792. ff. 8.

180. Preussen, das sich zu der Zeit, da es zuerst in der Geschichte erscheint, westwärts nur bis an die Weichsel erstreckte, war bis zum Jahr 1000 noch von heidnischen Letten bewohnt, die sich Pruci oder Prueci nannten. Aus Polen verirrte sich der erste Glaubensprediger Adalbert (Albrecht) A. 997 unter sie, um sie durch das Christenthum zugleich mit Polen zu vereinigen, ward aber von ihnen aus Liebe zur Unabhängigkeit erschlagen. Seitdem rücken die Preussen durch ihre Kriege mit Polen dem Licht der Geschichte näher.

I.



I. Preussen, im Kampf mit Polen,

von 1015 - 1230.

181. Was durch die Predigt des Christenthums nicht gelingen wollte, das versuchten nun die Polen durch die Waffen und seit 1015 beginnt der Kampf unter wechselndem Glücke. So lang Polen vereinigt blieb, zogen die Preussen häufig den Kürzern, und waren nur zuweilen, Fristenweis, vom Tribut frey. Nach der Theilung des polnischen Staats (A. 1138), da die Preussen bloß den Kampf mit den Herzögen von Masovien zu bestehen hatten, neigte sich die Ueberlegenheit meist auf ihre Seite, und sie behaupteten ihre Freyheit. Selbst als die Schwerdtbrüder in Liefland auf Befehl des Pabstes dem Herzog Conrad I von Masovien zu Hülfe kommen mußten, und in dem A. 1215 gegen sie unternommenen Creuzzug, blieben sie die siegende Parthey und verheerten nicht bloß wiederholt Masovien, sondern zwangen sogar A. 1224 Conrad I, ihnen Tribut zu bezahlen.

Um diese Zeit hatte sich der Hochmeister des deutschen Ordens von Akra (Ptolemais) in Palästina nach Venedig gezogen, und lebte mit seinen Rittern ohne einen Krieg mit den Ungläubigen. Es schloß daher Conrad I mit ihrem Hochmeister einen Vertrag, um gegen die heidnischen Preussen aufzutreten, und der deutsche Kayser Friedrich II und Pabst Gregor IX schenkte dem deutschen Orden ganz Preussen, wenn er es unterjochen und befehren würde.

2. Preuss-



2. Preussen, während der Unterjochung des deutschen Ordens

von 1230 — 1283.

182. Der Kampf mit den Preussen war hart: obgleich von Meissen, Brandenburg, Polen und Böhmen und den Schwerdrittern von Liefland, die sich A. 1238 ¹²³⁸ mit den deutschen Kreuzrittern vereinigten, unterstützt, dauerte er doch bey der hartnäckigen Gegenwehr der Einwohner 53 Jahre, und kostete dem Land fast alle seine lettischen Einwohner: die meisten fielen durch das Schwert der deutschen Ritter, und die übrig blieben, verließen größtentheils das Land und wanderten nach Osten und Norden zu andern lettischen Völkern aus.

Der Krieg selbst hatte zwey Perioden: dreyßig Jahre, von 1229 - 1259 war er glücklich. Ohne fremde Bey- ¹²²⁹ hülfe eroberten die deutschen Ritter bis 1238 das Cul- ¹²³⁸ mer Gebiete, mit dem Beystand des Markgrafen Heinrichs von Meissen Pomesanien, Hokerland und Natangen; zwischen 1238 - 1252 mit dem Beystand der Polen und Brandenburger Ermeland, Natangen und Bartensland, welche Striche ihnen in dem Frieden zu Christburg A. 1252 ¹²⁵² zugesichert wurden; A. 1254 ¹²⁵⁴ mit dem Beystand des Königs Premyslav I Ottokar von Böhmen, des Markgrafen Otto von Brandenburg und mehrerer deutschen Fürsten die Samländer und Sudauer, worauf der König von Böhmen 1255 ¹²⁵⁵ Königsberg anlegte. Als aber der deutsche Orden die Festung Karfan in Kurland bauen wollte, so vereinigten sich die Litthauer mit den Preussen, und

1260 und brachten den Rittern A. 1260 eine solche Niederlage bey, daß sie zwölf Jahre lang an keine Wiedereroberung denken konnten.

Die zweyte glückliche Periode des Kriegs fängt mit dem Beystand des Markgrafen Dieterichs von Meissen 1272 A. 1272 an, unter welchem sie den Krieg erneuerten. Binnen neun Jahren (von 1274–1283) war nicht nur das Verlohrne wieder an den deutschen Orden zurückgebracht, sondern auch ganz Preussen unterjocht.

3. Preussen unter der Hoheit des deutschen Ordens von 1283–1525.

183. Vor allem ward nun das Menschen leere Land wieder meist durch Deutsche, zum Theil auch durch Polen, 1309 bevölkert, und (A. 1309) der Sitz des Hochmeisters, der von Venedig nach Marburg gezogen war, nach Marienberg in Preussen verlegt. Im ruhigen Besitz dieses Landes kämpften sie lange Zeit mit Litthauen, aber ohne es zu unterjochen; um Pomerellen aber, an das auch Polen und Brandenburg Ansprüche machten, stritten sie mit besserem Erfolg, indem es ihnen in dem Frieden zu 1335 Weissenburg in Ungarn A. 1335 von den Polen abgetreten wurde: die Neue Mark besaßen sie durch Kauf von 1286–1290, von 1309–1318, von 1402–1455, in welchem Jahr sie endlich wieder eingelöst wurde. A. 1397 1397 eroberten sie die Insel Gottland, den Hauptsitz der Seeräuber, die sie aber wieder an die Königin Margaretha gegen Erstattung der Kriegskosten abtraten. Das goldene
dene

dene Zeitalter des Ordens setzt man unter das Hochmeisterthum Conrad's von Wallenrode von 1395 - 1407. 1395

Die große Macht verleitete den Orden zu unerhörten Grausamkeiten gegen seine Unterthanen und zur Einforderung unerschwinglicher Abgaben. Dieses Druckes überdrüssig traten daher die Preussen A. 1440 in einen 1440 Bund zur gemeinen Freyheit zusammen. Es half nichts, daß der Pabst deshalb mit dem Bann drohete, und der Kayser den Bund für ungültig erklärte: vielmehr beschleunigte das Darzwischentreten dieser Mächte den Ausbruch der Unruhen. Schon A. 1453 kündigte der Bund 1453 dem Orden den Gehorsam auf und begab sich unter polnischen Schutz. Der Krieg dauerte von 1454 - 1466 und 1454 endigte sich mit einem für den Orden kläglichen Frieden zu Thorn 1466, nach welchem Westpreussen an Polen 1466 abgetreten werden mußte, und Ostpreussen bloß als polnisches Lehn dem Orden blieb. Er sträubte sich gegen die polnische Lehns-hoheit und der Kampf dagegen währte von 1467 - 1519 bald unter dem Beystand von Un- 1467 gern, bald unter dem des Kayfers: aber ohne Erfolg. Recht ernstlich betrieb der Markgraf von dem fränkischen Brandenburg, Albrecht, die Befreyung seines Ordens von der polnischen Lehns-hoheit, seit ihm das Hochmeisterthum A. 1511 zugefallen war, zuerst durch den Weg 1511 der Unterhandlung, und als dieser mißlang, durch Erneuerung des Waffenkampfes. Um ihn desto nachdrücklicher zu führen, trat er (1513) die bisherige Unterwür- 1513 figkeit der liesländischen Schwerdttritter unter den deutschen Orden an den damaligen Herrenmeister von Lief-
 Eichhorn's Neuere Weltgeschichte. Rf land

land, und seine Ansprüche an die Neumark für Geld ab; er unterhandelte mit Dänemark, das ihm mit Truppen beystand, und mit Deutschland. Der Beystand der deutschen Fürsten blieb aus, und der Krieg wollte nicht entscheidend für den deutschen Orden werden. Endlich wurde unter Vermittelung des Kayfers, des Königs von **1521** Ungarn und des Pabstes **U. 1521** mit dem König Sigismund I von Polen ein vierjähriger Waffenstillstand geschlossen, während dessen der ewige Friede zu Krakau **1525** (1525) zu Stande kam, nach welchem Albert von Brandenburg sein Hochmeisterthum niederlegte, und Ostpreußen von der Krone Polen als ein Erbherzogthum für sich, seine männliche Erben und seine Brüder in Franken zu Lehn nahm. Die Preussischen Stände und viele Ritter ließen es sich gefallen, die übrigen zogen aus dem Lande, und protestirten mit den Rittern in Deutschland, dem Kayser und dem Pabst. Die Protestationen blieben unbeachtet; der neue Herzog heirathete, und trat zur lutherischen Parthey mit seinem ganzen Lande über.

Kurzer Auszug der preussischen Chroniken vom J. 1200–1525. Königsberg 1566.

Albrechts Leben von Fr. Sam. Bock. Königsberg 1745.

XIV. L i t t h a u e n.

Alb. Wijuck Kojalowicz historia Lithuana P. I. Gedani 1630.
P. II. Antwerp. 1669. 4.

Aug. Ludw. Schlözer's Geschichte von Litthauen als einem eigenen Großfürstenthum bis zum J. 1569. (von der Allgemeinen Welthistorie B. 50.) Halle 1785. 4.

I. Lit-



1. Litthauen, ein Theil des Staats Polozk,
von 990 — 1235.

184. Der östliche Theil von Litthauen erscheint zuerst in der Geschichte als ein Theil von dem Staat Polozk, den ein Wäringischer Ragnwald an der Düna A. 990 stiftete. Der russische Großfürst Wladimir der Große vertrieb wieder Ragnwald aus seinem kaum gestifteten Staate und vermählte sich darauf mit dessen Tochter Rogneda. Dem mit ihr erzeugten Sohn Isjaslav räumte er Polozk als ein eigenes Fürstenthum ein, das er auf seine Nachkommen vererbte, bis sie A. 1236 ausstarben. Bis dahin gehörte Litthauen bis an den Fluß Njemen oder Memel und ein großer Theil von Liefland zu dem apanagirten Fürstenthum Polozk.

2. Litthauen, als ein eigenes Herzogthum,
von 1235 — 1386.

185. So lang Litthauen ein eigenes Herzogthum war, stand es unter zwey regierenden Familien.

Die erste stammte von dem Stifter dieses Herzogthums Ringwold ab und herrschte von 1235 — 1283. Sie eroberte Polozk und ganz Weißrußland, und unterstützte seit 1259 ihre lettischen Brüder in Preußen gegen die Unterjochung des deutschen Ordens; aber ohne Erfolg.

Die zweyte herzogliche Familie stammte von Witenes aus Schamaiten, nach andern von dessen Sohn Gedimin ab, und herrschte über Litthauen von 1283 — 1386. Auch unter dieser Familie blieben die Litthauer

Rf 2

noch



noch Heiden, obgleich alle ihre lettischen Brüder, Preussen, Kur- und Liefländer, längst durch das Schwert zum Christenthum genöthigt waren. Gedimin erbaute
 1320 Wilna zu seiner Residenz; eroberte A. 1320 Stadt und
 1321 Fürstenthum Kiev, erbaute 1321 die Stadt Troki und
 1328 verlor A. 1328 sein Leben in einem Krieg gegen den
 deutschen Orden, nachdem er zuvor in Verbindung mit
 dem König Wladislaw von Polen die Mark Brandenburg
 und Preussen verheert hatte. Ihm folgte (nicht
 ohne Widerspruch seiner übrigen sechs Brüder) sein äl-
 1381 terer Sohn Olgerd, und diesem wieder A. 1381 sein
 1386 Sohn Jagello, der sich taufen ließ und A. 1386 von
 den Polen zu ihrem Regenten gewählt wurde.

3. Litthauen, ein eigenes Großherzogthum
 unter Polnischer Oberhoheit,
 von 1386-1501.

1386. Seitdem Jagello König von Polen war, führte er auch in das heidnische Litthauen das Christenthum ein, und suchte es unter dem Titel eines Großherzogthums mit Polen zu vereinigen. Die Litthauer widersetzten sich dieser Vereinigung und wählten seines Bruders Sohn Witold (der als Christ den Namen Alexander führte) zu ihrem Großherzog, welches sich Jagello unter der Bedingung gefallen ließ, daß er und seine Nachfolger unter Polnischer Oberherrschaft regieren sollten.
 1401 Diese Verfassung ward A. 1401 auf dem Reichs-
 1501 tag zu Wilna bestätigt und dauerte bis 1501 fort. Als der Großherzog Alexander nach seines Bruders, Johann I
 Albrecht

Albrecht, Tod A. 1501 zum König von Polen gewählt 1501 wurde, so ward Litthauen mit der Krone Polen vereinigt, und noch inniger A. 1569 auf dem Reichstag zu Lublin. Statt unter einem Ober- und Unterhaupt stand es seit 1501 unter Einem Oberhaupt, und von 1569 - 1793 bil- 1501 dete Polen und Litthauen Ein gemeines Wesen mit ein- nerley Rechten und Verpflichtungen.

XV. Liefland und Kurland.

(Henrici Lettii) Chronicon Livonicum vetus continens res gestas trium primorum Episcoporum (1186 - 1226) ed. J. D. Gruber. Francof. et Lips. 1740. fol. Fr. G. Gausdebusch livländische Jahrbücher. Riga 1781. 3 B. 8.

187. Die Lieven, Esthländer und alten Kuren gehörten zum finnischen, die Lettländer und Kurländer hingegen, die in dem im weitem Sinn so genannten Lief- land wohnten, zum lettischen Völkerstamm.

Bremer Schiffe, die nach Wisby bestimmt waren, wurden A. 1158 durch den Sturm in die Mündung der 1158 Düna verschlagen und fanden dabey ihre Rechnung so gut, daß die bremischen Kaufleute von dieser Zeit an Schiffahrt und Handlung an die Küste von Liefland und Kurland fortsetzten, und durch ihre Handelsetablissemens nach und nach den Anfang zur Einführung des Christen- thums auf derselben machten.

Das Befehrungswerk betrieb der Bischof von Lief- land Albrecht durch die Ritterschaft Christi, einen Dr-

1201 den, den er A. 1201 stiftete und den darauf der Pabst bestätigte, die nach der Zeit so genannten Schwerdtbrüder. Doch hatte ihr Orden nicht blos die Bekehrung, sondern auch die Unterjochung der Liefländer zur Absicht, weshalb ihnen schon Albrecht den dritten Theil

1238 des Landes mit der Souveränität abtrat. A. 1238 vereinigten sich die Schwerdttritter mit dem deutschen Orden in Preussen.

Von 1238-1521 standen die Schwerdtbrüder in Liefland unter Herrenmeistern, welche von dem Hochmeister der Kreuzritter in Preussen abhiengen. Während dieser Periode kauften sie Esthland von dem König von Dänemark Waldemar III für 19,000 löthige Mark, das die Dänen seit 1196 entdeckt und bekehrt hatten.

1521 A. 1521 erkaufte sich der liefländische Ordensmeister, Walthar von Plettenberg, seine Unabhängigkeit vom deutschen Orden für eine Geldsumme, und ließ sich von Carl V, um eine größere Macht zu haben, an die er sich anschließen konnte, zu einem deutschen Reichsfürsten erheben. Die zeitigen Ritter wurden zwar Erbherrn der Güter, welche sie in Besitz hatten. Aber die Würde eines Heermeisters ward nicht erblich, sondern jedesmahl durch eine Wahl besetzt. Von 1521-1560 dauerten die Schwerdtbrüder, vom deutschen Orden in Preussen getrennt, fort.

1558 Zwischen 1558-1560 wurde die ganze liefländische Ritterschaft durch die zerstörenden Einfälle des Czaar Iwan Basiljewitsch II völlig zu Grunde gerichtet. Da nirgends, weder beym deutschen Reich, noch bey Schweden,

sonderten sich von der zertrümmerten griechischen Ländermasse noch viele kleine Fürstenthümer, die nach und nach von den größern Reichen wieder verschlungen wurden, wie Attalia, Rhodus, Philadelphia, Corinth, Epirus u. a. ab.

Die Geschichte des Orientalischen Kayserthums hat von nun an drey Reiche zu beschreiben: 1. das lateinische Kayserthum, 2. das Kayserthum Nicäa, 3. das Kayserthum Trapezunt.

I. Das lateinische Kayserthum,
von Balduin I bis Balduin II,
von 1204 - 1261.

190 Gegen die beyden ersten Regenten desselben, Balduin I von (1204-1206) und seinen Bruder Heinrich 1204 (von 1206-1216) wurden von den mißvergnügten Grie- 1206 chen die Bulgaren (Walachen) aufgewiegelt; aber der Krieg endigte sich, seiner manchfaltigen Zerstörung ohnerachtet, für die Lateiner noch mit einem ehrenvollen Frieden, den sie mit dem Bulgarenkönig, dem Kayser von Nicäa und dem Fürsten von Epirus schlossen. Nach dem Tod der beyden Brüder wurde ein Verwandter des Königs von Frankreich, Peter von Courtenay und Graf von Auxerre gewählt (reg. von 1216-1221), unter dem 1216 das Reich in seiner Stärke fortbauerte. Aber unter seinem jüngern Sohn Robert (von 1221-1229) sank 1221 es schon sichtbar und verlor beträchtliche Stücke an das Kayserthum Nicäa. Theodor Angelus eroberte Thessalonich und Adrianopel, und machte bereits Anspruch auf
den